

Predigt 25.5.25 Thema Beten von Pastor Götz Weber

Liebe Gemeinde!

1. Alle Menschen haben eine Sehnsucht danach, glücklich zu sein, zufrieden zu leben. Alle Menschen wünschen sich, vor Gefahren und Katastrophen bewahrt zu werden. Und alle Menschen haben bestimmte Wünsche, die sich aus ihrer konkreten Lebenssituation ergeben: unser Kind soll wieder gesund werden! Der Krieg in unserem Land soll endlich aufhören.
2. Ein Stück können wir Menschen selbst tun, um diese Ziele von Glück und Bewahrung zu erreichen und uns bestimmte Wünsche zu erfüllen. Aber unsere menschlichen Möglichkeiten sind begrenzt und wir sind abhängig von Dingen, auf die wir keinen oder kaum Einfluss haben. Deswegen haben sich Menschen von Anfang an göttlichen Mächten zugewandt, um Zufriedenheit, Bewahrung und Hilfe zu bekommen.
3. Viel haben Menschen dafür getan, sind an heilige Orte gereist, haben sich auf besondere Rituale eingelassen, um die Gunst göttlicher Mächte für sich zu gewinnen. Viele Menschen haben sich streng an göttliche Gebote gehalten in der Hoffnung und Erwartung, nun auch den Segen und die Hilfe von oben für sich zu bekommen.
4. Seit Jesus sind Gedanken von einem Geben und Nehmen mit der göttlichen Macht Vergangenheit, sind alle diese religiösen Geschäfte ums Glück vorbei. Um glücklich zu werden, vor Gefahren geschützt zu sein und Hilfe zu bekommen, brauchen wir nur zu beten. Es geht allein um Vertrauen zu Gott, Vertrauen auf seine Hilfe und seinen Segen.
5. Dabei gibt es beim Beten als Christ, als Christin keine allgemeinen Regeln. Es muss nicht fünfmal am Tag sein und wir müssen keine vorgegebenen Gebetsworte verwenden. Am besten, wir sprechen zum unsichtbaren Gott wie zu einem guten Freund, wie ein Kind zu seinen lieben Eltern, wie Partner in einem vertrauensvollen Gespräch.
6. Jede und jeder darf dabei seinen persönlichen Weg zu beten finden: der Ort, wo ich bete, die Art, wie ich bete, die Körperhaltung beim Beten- ob mit gefalteten Händen oder erhobenen Armen oder gar nicht - sind uns dabei freigestellt. Beim Beten sollen wir auf Gott konzentriert sein- und

zugleich können wir jederzeit beten. Ein weiser Christ hat deshalb gesagt: wir sollen nicht beim Beten rauchen, aber wir können beim Rauchen beten.

7. Eins ist wichtig beim Beten: es regelmäßig zu tun. Also nicht nur nach Lust und Laune und wenn ich dringend etwas brauche. Sondern es ist gut, sich jeden Tag oder auch mehrmals am Tag eine feste Zeit zum Gebet zu nehmen und diese auch einzuhalten. Das tut uns und unserem Glauben gut und das nimmt Gott ernst.
8. Für viele bietet sich dabei der Morgen vor allen Aktivitäten oder auch die Zeit am Abend vor dem Schlafengehen an. Also vertrauensvoll und regelmäßig beten – alles andere beim Beten ist jedem Christen selbst überlassen. Beten bedeutet, die Beziehung zu Gott, zu Jesus zu pflegen. Wie man das tut, dazu haben verschiedene christliche Schulen ihre eigenen Überzeugungen.
9. Schule A sagt: Gebet ist vor allem ein Nachdenken über meinen Weg vor Gott. Mit meinen Wünschen und Bedürfnissen, meinen Verletzungen und meinen eigenen Schwächen stehe ich vor Gott, rede mit ihm und kläre vor ihm, wer ich bin, welchen Weg ich gehen soll und wo ich Dinge in meinem Leben korrigieren muss.
10. Ich spreche mit Gott darüber, wo ich etwas für bestimmte Mitmenschen tun soll, wo ich vielleicht Geduld haben und manches aushalten muss. Das Beten als Gespräch mit Gott dient nach Schule A vor allem dazu, meine eigene Lebenshaltung vor Gott zu klären und zu verbessern. Gebet ist hier ein Gespräch vor Gott mit mir selbst. „Gott, zeige mir, wer ich bin und welchen Weg ich gehen soll.“
11. Schule B sagt: Gebet ist vor allem Begegnung mit Gott. Gebet bedeutet, Zeit mit Gott zu verbringen, in seine Gegenwart zu kommen. Wir können das nicht machen, auch nicht durch eine bestimmte Methode. Gott zu erleben, das ist ein Geschenk von ihm.

12. Aber wir können dafür uns Zeit nehmen, uns Ruhe gönnen, alle Ablenkungen vermeiden und erwarten, dass Gott uns begegnet: im Rauschen eines Baumes, im Hören seiner Stimme, in innerer Stille, in einem anderen Menschen. Gebet nach Schule B bedeutet: als Mensch Gott erfahren.
13. Schule C knüpft an das an, was ich am Anfang gesagt habe: Menschsein ist immer von Unruhe geprägt, von der Sehnsucht nach Glück, von der Angst vor Bedrohung, vom Kämpfen in einem von Unsicherheit und Abhängigkeit geprägten Leben. Gebet bedeutet: ich bin in diesem Kampf Gott sei Dank nicht nur auf mich und andere Menschen angewiesen.
14. Ich darf mich mit allen meinen Wünschen und Nöten an Gott wenden, darf darauf vertrauen, dass eine unsichtbare, persönliche Macht der Liebe da ist, die mein Gebet hört und darauf antwortet. Eine Macht der Liebe, die nicht wie ein Diktator nach Lust und Laune auf meine Gebete reagiert, sondern als ein verlässlicher, treuer, liebevoller Gott.
15. Für uns Christen gilt: wir beten im Glauben an Jesus. Wir beten im Glauben daran, dass wir durch Jesus mit Gott versöhnt sind, dass wir seine geliebten Kinder sind, dass er unser Bestes will und mit der Macht seiner Liebe auf unsere Gebete antwortet. Gott der Vater reagiert wohl auf die Gebete aller Menschen und hilft ihnen.
16. Für uns Christen gibt es dabei durch Jesus eine Extrapolation Hilfe und die Gewissheit, dass er unsere Gebete erhört. Deshalb beten wir im Namen Jesu. Mit welchen Mitteln antwortet Jesus, antwortet der himmlische Vater im Namen Jesu nun auf unsere Bitten nach Bewährung, Schutz, Hilfe und Glück?
17. Meistens auf eine Art und Weise, die dem normalen Lauf der Welt entspricht, also etwa durch andere Menschen. Einem Nicht-Glaubenden werden wir nicht beweisen können, dass Gott hier eingegriffen hat. Aber wir glauben, dass hier Fügung, nicht Zufall im Spiel war.
18. Manchmal, oft in besonderer Not, handelt Gott auch durch Wunder, durch ein Geschehen, das nach dem normalen Lauf der Dinge sehr, sehr unwahrscheinlich wäre. Es ist eine besondere Kostbarkeit, wenn Gott uns Wunder erleben lässt. Und wie sieht die Antwort Jesu auf unsere Bitten aus?
19. Ich antworte nach meiner Erfahrung und meinem Glauben so: zu 30 % erfüllt Jesus unsere Bitten genauso, wie wir uns das gewünscht haben. „Bitte mach mein Kind gesund“ und es wird in absehbarer Zeit gesund. „Lass mich die Prüfung morgen gut bestehen“ und ich bestehe sie gut. Wir dürfen uns in solchen Situationen freuen und können nur von Herzen „danke, Jesus“ sagen.
20. Zu 50 %, so meine Erfahrung, antwortet Jesus positiv auf meine Bitten, aber er erfüllt sie etwas bis ziemlich anders als von mir gewünscht und erfüllt sie nicht sofort, sondern mit einer gewissen Verzögerung. Von uns ist hier Geduld und Vertrauen gefragt und eine Haltung wie: ich bin gespannt, wie Jesus antworten wird. Er tut es ja zu meinem Besten und deshalb wohl etwas anders als von mir gewünscht.
21. Zu 20 %, so mein Eindruck, antwortet Gott auf meine Bitte mit einem „Nein“ oder er antwortet gar nicht, scheint zu schweigen und sich zu verbergen. In einer solchen Situation dürfen wir klagen: „warum, Gott, hilfst du mir nicht?“ Aber dann werden wir auch Gottes Nein oder Schweigen akzeptieren und uns allein an der Gnade und Liebe Jesu festhalten.
22. Schule C: Beten vor allem als Bitte um Gottes Hilfe in unserem von Herausforderungen und Unsicherheiten geprägten Leben. Ich folge vor allem Schule C, finde aber auch Schule A wichtig: Beten als Nachdenken über meinen Weg vor Gott. Und Schule B: Beten als Begegnung mit dem lebendigen Gott. Beten ist A, B und C und alles zusammen. Beten ist ein Vorrecht des Menschen. Dass wir mit der Macht der Liebe reden dürfen, dass Gott uns antwortet und Jesus uns begegnet, das ist wunderbar, Amen.